

# La Juive

---

Oper in fünf Akten  
von Fromental Halévy  
Libretto von Eugène Scribe



Oper  
Dortmund



# La Juive

---

Oper in fünf Akten  
von Fromental Halévy

---

Premiere: 06. November 2022  
Opernhaus Dortmund  
In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

---

**Libretto von Eugène Scribe**

**Uraufführung am 23. Februar 1835 in der Pariser Oper, Salle Le Peletier**

# Besetzung

Musikalische Leitung

Inszenierung

Bühne

Kostüme nach Entwürfen von

Licht

Videodesign

Choreinstudierung

Dramaturgie

Philipp Armbruster

Sybrand van der Werf

Martina Segna / Sybrand van der Werf

Annette Braun

Kevin Schröter

Alexander Hügel

Fabio Mancini

Daniel C. Schindler

Prinzessin Eudoxie

Rachel

Éléazar

Kardinal de Brogni

Léopold

Ruggiero

Albert

Haushofmeister des Kaisers

Ein Henker

Enkeleda Kamani **P** / Nina Minasyan

Barbara Senator

Mirko Roschkowski **P** / Anton Rositskiy

Karl-Heinz Lehner **P** / Denis Velev

Sungho Kim

Mandla Mndebele

Daegyun Jeong

Hiroyuki Inoue

Carl Kaiser

Opernchor Theater Dortmund

Dortmunder Philharmoniker

Statisterie Theater Dortmund



Barbara Senator

**P:** Premiere

Die aktuelle Tagesbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen im Opernfoyer.

Regieassistentz & Abendspielleitung	David Bolik
Studienleitung	Thomas Hannig
Musikalische Einstudierung	Andrea Alessandrini, Thomas Hannig, Karsten Scholz
Sprachcoaching	Aymeric Catalano
Assistenz des Chordirektors	Louis Fourie
Bühneninspektor	Jan Simon
Inspizienz	Alexander Becker / Ulas Nagler
Soufflage	Adriana Naldoni
Produktionsleitung	Fabian Schäfer
Bühnenbildassistentz	Janina Hudde
Kostümassistentz	Melina Hylla
Leitung Statisterie	Mark Bednarz
1. Orchesterwart	Philipp Bykov

Bühnenmaschinerie **Frank König, Steven May, Gunnar Richter** Bühnentechnik **Kaan Er, Stefan Kröger, Andreas Kletezka, Thorsten Stracke, Steffen Senga, Andreas Huwer, Daniel Engel, Thilo Küppenbender, Constatin Böcker, Isabell Hertrich, Christopher Vogtner, Leonie Schulze** Tonmeister **Jörg Grünfelder** Ton **Olaf Krüger, Cord Hanken, Markus Köhler, Komay Alshoufi, Ralf Schirmer, Ömür Can Kilic** Beleuchtungsmeister **Kevin Schröter** Video **Dustin Krüger, Bernd Hauch** Stellwerk **Tobias Hoffmann, Jan Engels, Pablo Brazda** Beleuchtungstechnik **Karsten Rebig, Sebastian Schöttler, Alexander Schulz, Hendrik Püttmann** Gewandmeisterinnen **Bettina Ingenpaß, Susanne Gregorzewski, Corinna Link, Saskia Oetzel** Garderobe **Esther Claes, Eva Holtrop, Lidia Marenberg, Tatjana Schreider, Petra Komorowski, Christian Gerdts, Stephan Berger** Modistinnen **Rita Hasenfratz, Melanie Immens** Waffenmeister, Pyrotechnik **Michael Otto, Dennis Schönfelder** Requisite **Vanessa Winkler, Kristina Kaminskaya, Matthias Jakobi, Nele Schulze** Maske **Christine Möller, Svenja Olbrisch, Vanessa Kleine**

Direktor Technik & Ausstattung **Thomas Meißner** Technischer Leiter Musiktheater **Stefan Gawronski** Bühneninspektor **Jan Simon** Leiter der Beleuchtung/Videoabteilung **Florian Franzen** Leiter der Tonabteilung **Dominik Rosenthal** Leiter der Werkstätten **Jan Schäfer** Leiter\*in der Dekoration **Melanie Kublun, Peter Mues** Leiterin der Requisite **Natascha Sievert** Leiter der Schlosserei **Benjamin Rose** Leiter der Schreinerei **Uwe Leiendecker** Leiter der Plastikerwerkstatt **Sebastian Steinhauer-Dsenne** Leiter des Malsaals **Andreas Beuter** Leiterin der Kostümabteilung **Jana Bechert** Chefmaskenbildnerin **Monika Knauer** Leiterin der Garderobe Opernhaus **Heike Scheika**



# Handlung

## Handlung für Eilige

Konstanz während des Kirchenkonzils anno 1414: Ein jüdischer Juwelier, der mit seiner Arbeit die Feiertagsruhe der Christen stört, wird zum Tode verurteilt. Seine Tochter folgt ihm freiwillig aufs Schafott. Erst im Augenblick des gemeinsamen Todes enthüllt der Juwelier die wahre Identität seiner Tochter: Sie ist in Wirklichkeit das Kind des Kardinals, der dem Konzil vorsteht.

## Handlung der Oper

### 1. Akt

Konstanz im Jahr 1414: Wegen der Eröffnung des Konzils ist die zusammengekommene Volksmenge in aufgeheizter Stimmung. Der jüdische Goldschmied Éléazar arbeitet trotz der geltenden Feiertagsruhe in seiner Werkstatt, zum Missfallen der christlichen Bevölkerung. Ruggiero, der Stadtvogt, lässt ihn wegen dieser Gesetzesüberschreitung festnehmen. Durch das Eingreifen des Kardinals de Brogni, dem Vorsitzenden des Konzils, wird Éléazar zunächst begnadigt. Doch schon kurze Zeit später steigt der Hass der religiösen Fanatiker gegen ihn und seine Tochter Rachel erneut auf, und beide werden mit dem Tode bedroht. Erst durch das Eingreifen des Fürsten Léopold – der Rachel unter falscher Identität bereits seit längerem den Hof macht – werden die zwei Juden abermals gerettet.

### 2. Akt

Die jüdische Gemeinde von Konstanz feiert im Geheimen das Passahfest. Rachel hat Léopold hierzu eingeladen, da sie ihn für einen Juden hält. Prinzessin Eudoxie, Léopolds Gattin, erscheint, um bei Éléazar ein Schmuckstück zu bestellen. Daraufhin kocht in ihm sein alter Hass gegen die Christen hoch, die ihm einst seine Familie ermordeten. Als Léopold und Rachel alleine sind, gesteht er ihr, dass er ein Christ ist. Obwohl auf eine solche Verbindung die Todesstrafe steht, obsiegt Rachels Liebe zu Léopold. Éléazar hingegen gerät, als er von Léopold die Wahrheit erfährt, in rasende Wut. Erst auf das Flehen seiner Tochter hin lenkt er schließlich ein. In einer Schreckensvision steigen in Éléazar Bilder von entfesselter Gewalt gegen die Juden auf.

### 3. Akt

Die christliche Gesellschaft feiert ein ausgelassenes Fest. Éléazar erscheint und übergibt Eudoxie das bestellte Schmuckstück, das diese Léopold überreichen will. Als Rachel auf diesem Weg von der Verbindung der beiden erfährt, klagt sie in wilder Eifersucht Léopolds Untreue an – und gibt hierdurch ihre eigene, verbotene Beziehung zu ihm preis. Der Kardinal spricht den Bannfluch über Léopold aus und die Menge fordert die Bestrafung von Rachel und Éléazar.

### 4. Akt

Eudoxie fleht Rachel an, ihre Anklage gegen Léopold zu widerrufen, um diesen zu retten. Kardinal de Brogni, von einem ominösen Mitgefühl für Rachel ergriffen, legt Éléazar nahe, seinem Glauben abzuschwören. Beide Männer eint ein bitteres Schicksal: Genau wie Éléazar, so verlor auch de Brogni einst seine Familie – eine Tochter im Säuglingsalter. Éléazar deutet ihm an, dass seine Tochter noch am Leben sei und er um den Verbleib des Kindes wisse. Was er de Brogni dabei verschweigt: Er selbst hat das Kind einst aufgelesen und großgezogen – es ist Rachel. Nach massiven inneren Kämpfen wünscht Éléazar für Rachel einen ehrenvollen Märtyrertod.

### 5. Akt

Die Volksmenge hat sich zur bevorstehenden Hinrichtung der beiden Juden versammelt. Léopold hingegen wurde durch einen Widerruf Rachels entlastet. Ein letztes Mal befragt de Brogni Éléazar wegen seiner verschollenen Tochter. Erst im Augenblick von Rachels Hinrichtung antwortet ihm dieser: „Dort ist sie!“ und deutet auf die dem christlichen Zorn geopfert Jüdin. Am Ende haben alle Beteiligten das verloren, was sie am meisten liebten.

# Hoffnungsvolle Harmonien

## Zu Entstehung und Wirkung von Fromental Halévy's *La Juive*

„Unter all den glänzenden Meistern, die hochgeehrt und gepriesen in der Geschichte der Musik aufgezeichnet stehen, giebt es außerordentlich wenige, die in diesem Sinne auf die Würde eines Musikers Anspruch zu machen haben: wie vielen, deren Namen von Mund zu Munde gehen, war und ist es unbewußt, daß unter jener glänzenden, so wohlgefälligen Hülle, die ihnen allein von ihrer Kunst erkennbar war, eine Tiefe und ein Reichthum zu Grunde liege, so unermeßlich wie die Schöpfung selbst? Zu jenen Wenigen aber gehört – Halévy.“ Diese geradezu überschwängliche Lobeshymne auf den Komponisten Jacques Fromental Halévy (1799 – 1862) stammt von keinem geringeren als Richard Wagner. Er, der ansonsten nur wenig Gutes über seine noch lebenden Zunftkollegen zu berichten wusste und unter seinen Zeitgenossen kaum andere Götter neben sich kannte, zollte Halévy's Schaffen den höchsten Respekt. In seinem Aufsatz *Halévy und die Französische Oper*, dem das oben angeführte Zitat entstammt, beschrieb er diesen als einen „wahrhaft dramatischen Komponisten“, in dessen musikalischem Schaffen sich „der volle Zauber der Romantik“ entfalte. Während Wagners glücklosen Aufenthalts in Paris (in den Jahren 1839 – 1841) kam es sogar zu einer persönlichen Begegnung zwischen den beiden Komponisten. Halévy war deutschstämmig, zum damaligen Zeitpunkt bereits ein gefeierter Komponist und er war – Jude ...

Richard Wagners Verhältnis zum Judentum gehört zu den meist diskutierten Seiten seines Charakters. In einem Brief an Franz Liszt vom 18. April 1851 gestand er freimütig, dass sein „groll gegen diese Judenwirthschaft“ seiner Natur „so nothwendig wie galle dem blute“ sei. Dieser Groll nahm im Laufe der Jahre immer weiter zu und steigerte sich schließlich zu einer regelrechten Manie. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass Wagners Hauptwidersacher so gut wie niemals Juden waren, dass er umgekehrt aber von jüdischen Freunden, Mentoren und Anhängern immer wieder bedeutende Unterstützung erfahren hat. Nirgends drückt sich Wagners Verachtung für alles „Jüdische“ deutlicher aus als in seinem Brief an König Ludwig II. vom 22. November 1881, worin er unverhohlen wettet, „dass ich die jüdische Race für den geborenen Feind der reinen Menschheit und alles Edlen in ihr halte: dass namentlich wir Deutschen an ihnen zu Grunde gehen werden,

ist gewiss, und vielleicht bin ich der letzte Deutsche, der sich gegen den bereits alles beherrschenden Judaismus als künstlerischer Mensch aufrecht zu erhalten wusste“. Umso erstaunlicher mutet daher Wagners uneingeschränktes Lob für den „jüdischen Komponisten“ Halévy an.

Jacques Fromental Halévy wurde als Sohn des Kantors und Sekretärs der jüdischen Gemeinde von Paris, Élie Halfon Halévy, geboren, welcher ursprünglich aus dem bayerischen Fürth stammte. Bereits im Alter von 10 Jahren besuchte der junge Halévy das Pariser Konservatorium, wo er ab 1814 auch als Korrepetitor tätig war. Nach einem Studienaufenthalt in Rom versuchte er ab 1822, sich als Opernkomponist in Paris zu etablieren. Doch erst mit seiner 1835 uraufgeführten Oper *La Juive* gelang ihm schließlich der Durchbruch. Als diese nach monatelangen Proben erstmals an der Pariser Opéra aufgeführt wurde, tobte das Publikum vor Begeisterung: Der Zirkus Franconi hatte für die Aufführungen eigens 20 dressierte Pferde zur Verfügung gestellt. Die Massenszenen gerieten so bombastisch, die szenischen Tableaus derart pompös, dass man angesichts des Spektakels gar vom „achten Weltwunder“ sprach. Mit seiner kirchenfeindlichen Oper, die ganz der Zeitstimmung nach der Juli-Revolution von 1830 entsprach, wurde Halévy schlagartig berühmt. So erhielt er kurz nach der Premiere den Titel eines Ritters der Ehrenlegion verliehen und wurde 1836 sogar in das Institute de France aufgenommen.

Halévy und sein Librettist Eugène Scribe (1791 – 1861) verorteten die Handlung ihrer Oper im deutschen Mittelalter, nämlich in der Zeit des großen Kirchenkonzils von Konstanz, das zwischen 1414 und 1418 stattfand und welches dazu beitragen sollte, die zur damaligen Zeit bestehende Spaltung der Kirche zu überwinden: Drei Kardinäle hatten sich als Päpste ausrufen lassen; nun sollte die Macht der Kirche wieder auf einen einzelnen Amtsträger gebündelt werden. Schon in der mittelalterlichen Kirchenpolitik versuchten die Mächtigen, die Einigkeit unter ihren Anhängern durch die Propagierung gemeinsamer Feindbilder zu bestärken. Als bekanntestes Opfer des Konzils darf wohl der böhmische Reformator Jan Hus angesehen werden, der – trotz des ihm zuvor zugesicherten freien Geleits – in Konstanz als Ketzer verbrannt wurde. Die Konsolidierung ihrer eigenen Macht verfolgte die Kirche zu jener Zeit also maßgeblich dadurch, dass sie ihre (vermeintlichen) Feinde zu beseitigen suchte.

Das vollständige  
Programmheft  
erhalten Sie vor  
den Vorstellungen  
in unserem Foyer

oder in unserem  
Webshop

[www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)